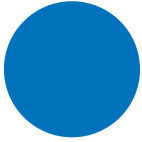


Geschäftsbericht 2016
PlasticsEurope Deutschland e.V.





Die Kunststoffindustrie leistet einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand in Europa, indem sie Innovationen Realität werden lässt, die Lebensqualität verbessert und Ressourceneffizienz sowie Klimaschutz ermöglicht.

PlasticsEurope Deutschland e. V. ist der Verband der Kunststoffhersteller in Deutschland. Er vertritt die politischen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitgliedsunternehmen in Deutschland und ist außerdem Teil der paneuropäischen Organisation PlasticsEurope. Frankfurt am Main ist Sitz der Region Central Europe. Sie ist eine der fünf Regionen von PlasticsEurope; zu ihr gehören neben Deutschland auch Österreich, Polen, die Schweiz, die Slowakische Republik, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn.



Vorwort

Plastics shape the future
Dr. Josef Ertl



Vorwort

Den Fakten folgen
Dr. Rüdiger Baunemann



Geschäftsbereich

Markt und Wirtschaft



Verbindungsbüro Berlin



Geschäftsbereich

Mensch und Umwelt



Geschäftsbereich

Information und Kommunikation

Inhalt



Der paneuropäische Verband
der Kunststoffherzeuger



Die Region Central Europe



Der Vorstand



Die Geschäftsführung



Ihre Ansprechpartner in
Frankfurt und Berlin



Die Mitgliedsfirmen



Dr. Josef Ertl
Vorsitzender
PlasticsEurope Deutschland e. V.

Plastics shape the future

Das herausragende Ereignis des zurückliegenden Kunststoff-Jahres war ohne Zweifel die K 2016. Die weltweit bedeutendste Kunststoffmesse wirkte wie ein Magnet: 230.000 Fachbesucher aus mehr als 160 Ländern kamen nach Düsseldorf. Die gute Konjunktur in der Kunststoffbranche und die positiven Zukunftsaussichten prägten die Stimmung bei den Besuchern ebenso wie bei den 3.285 ausstellenden Unternehmen. Die K zeigte – wieder einmal – das ganze Spektrum, das Kunststoffherzeugung, -verarbeitung und -maschinenbau zu bieten haben, vom aktuellen Stand der Technik über wegweisende Innovationen bis hin zu visionären Entwicklungen, thematisierte aber auch Herausforderungen. Die von Messe Düsseldorf und PlasticsEurope Deutschland gemeinsam präsentierte Sonderschau in Halle 6 war einmal mehr zentrales Forum zum Informations-, Gedanken- und Meinungsaustausch. Sie stand bei dieser K-Ausgabe unter dem herausfordernden Motto „Plastics shape the future“. In der Tat bin ich fest davon überzeugt, dass Kunststoff der Zukunft Gestalt verleihen wird und dass wir unsere Zukunft mit Kunststoff gestalten müssen. Das Material ist nahezu universell einsetzbar, extrem anpassungsfähig, kosteneffizient und innovativ. Kunststoff trägt so schon heute viel zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Kunststoff hat auch in Zukunft noch viel zu bieten, gerade wenn es darum geht, die richtigen Antworten auf die drängenden Fragen der Zukunft, von Klimawandel bis Bevölkerungswachstum, von Wasserknappheit bis Energieversorgung, zu geben. Doch wird sich nichts von selbst ergeben, die Zukunft muss gestaltet werden. Wir Kunststoffherzeuger wollen heute und morgen dabei mithelfen, eine nachhaltigere Zukunft zu schaffen, mit unserem Werkstoff und mit unserem Know-how. Versprochen.



Dr. Rüdiger Baunemann
Hauptgeschäftsführer
PlasticsEurope Deutschland e. V.



Claus-Jürgen Simon
Leiter Geschäftsbereich Markt und
Wirtschaft

Wir legen großen Wert auf den Austausch und die intensive Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsunternehmen, den Stakeholdern aus der Wertschöpfungskette, NGOs, mit Bildung und Wissenschaft, Politik, Behörden und Verwaltung. Zur K 2016 in Düsseldorf konnten wir mit unseren Zahlen und Daten rund um Kunststoff und die Kunststoffindustrie eindrucksvoll unsere Kompetenz in Sachen Kunststoffstatistik unter Beweis stellen. Nicht nur aktuelle globale und europäische Zahlen wurden vom Vorsitzenden des paneuropäischen Verbandes, Patrick Thomas, im Rahmen einer Pressekonferenz live am Messestand vorgestellt. Mit der neuesten Studie über Produktion, Verbrauch, Abfallaufkommen und Verwertung von Kunststoffen in Deutschland konnte zudem erneut gezeigt werden, dass Circular Economy längst ein zentrales Thema für die Kunststoffbranche in Deutschland ist.

Die Daten, die von uns in der Abteilung Markt und Wirtschaft zusammengestellt werden, finden sich heute in Presseveröffentlichungen und zahlreichen weiteren Publikationen bis hin zu Lehrbüchern, in Stellungnahmen von bzw. für Politik und Behörden oder als Sachinformationen im Internet. Geht es um Zahlen zu Kunststoffen, sind wir erster Ansprechpartner. Nun gilt es, auch auf neue Fragestellungen Antworten zu geben. So sind wir derzeit dabei, ein verlässliches Modell zum Markt von Kunststoffzyklen in Deutschland zu generieren.

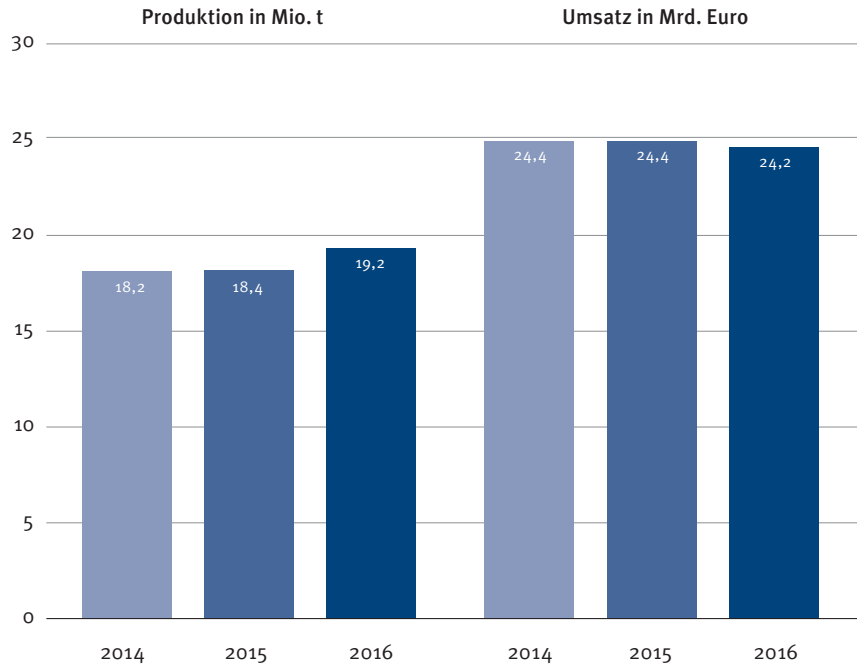
Ressourcen effizient nutzen

Der aktuelle Verbrauch an natürlichen Ressourcen übersteigt die Regenerationsfähigkeit der Erde; das globale Bevölkerungswachstum verstärkt den Druck. Ein schonender und effizienter Umgang mit natürlichen Ressourcen wird immer mehr zum Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft.

Kunststoff kann hier wichtige Problemlösungen beisteuern: Als Werkstoff für die Gebäudedämmung, als Schutz beim Transport empfindlicher oder verderblicher Güter, als Leichtbaukomponente bei Fahr- und Flugzeugen aller Art. Denn so werden wertvolle Ressourcen bewahrt. In Solarzellen, Brennstoffzellen und Windrädern hilft Kunststoff, CO₂-frei Energie bereitzustellen. Jene Industrien, die sich den neuen Nachhaltigkeitserfordernissen am besten anpassen, werden vom Trend zu mehr Ressourceneffizienz deutlich profitieren.

Kunststoffproduktion und Umsatz mit Kunststoff in Deutschland 2016

Obwohl 2016 mehr Kunststoff erzeugt wurde als im Vorjahr, fiel der Umsatz leicht.



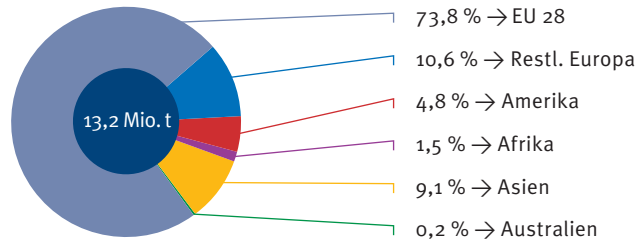
Quellen: Statistisches Bundesamt, PlasticsEurope.

Megatrends: Antworten sind da

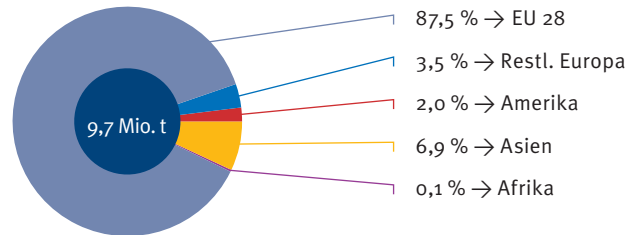
Der Werkstoff Kunststoff gibt Antworten auf die drängenden Fragen, die sich durch die Megatrends unserer Zeit stellen: Bevölkerungswachstum und demografischer Wandel, Globalisierung, Verstädterung, Klimawandel und Klimaschutz, Ressourcenknappheit und Energieversorgung, medizinischer Fortschritt und globale Gesundheitsfragen sowie beschleunigter Technologiewandel. Kunststoff katalysiert nachhaltiges Wirtschaften, mit Kunststoff erreichen wir die dringend notwendige Reduzierung der Umweltbelastung, mit Kunststoff sichern wir die Versorgung mit Wasser, Nahrungsmitteln und Energie, mit Kunststoff gibt es medizinischen Fortschritt für immer größere Teile einer wachsenden Weltbevölkerung. Kunststoff sichert Wohlstand und Beschäftigung und damit auch die soziale Balance innerhalb unserer Gesellschaft.

Export von Kunststoff aus Deutschland 2016 (Tonnage)*

Heimatmarkt für Kunststoff aus Deutschland ist Europa. Das belegen die Außenhandelszahlen für 2016 einmal mehr.



Import von Kunststoff nach Deutschland 2016 (Tonnage)*

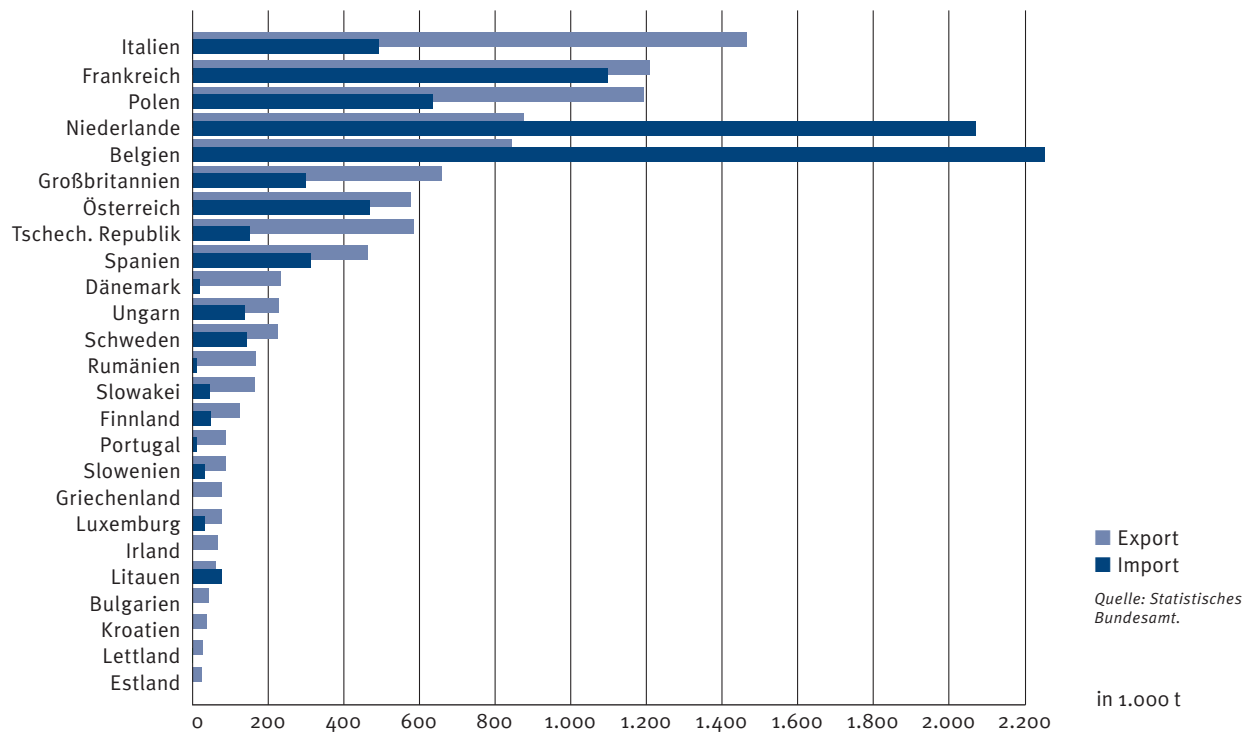


*Werte gerundet.
Quelle: Statistisches Bundesamt.

Bauen mit Kunststoff

Er dämmt, dichtet, dekoriert, schützt, repariert, spart Energie und erfüllt dabei als Bodenbelag, Fassadenelement, Fugen- und Dichtungsmasse, Terrassenbelag, Dampfsperre, Entwässerungsrinne, Wasser- oder Abwasserleitung, Mörtelzusatz, Kabelummantelung, Dübel, Lichtkuppel, Wärmedämmung, Schallschutz, Fensterprofil und noch vieles, vieles andere mehr zahllose extrem unterschiedliche funktionale, ökonomische und ökologische Anforderungen: Kunststoff am Bau. Dabei sparen Kunststoffprodukte während ihrer Nutzung auch noch deutlich mehr Ressourcen, als für ihre Herstellung nötig waren. Und nach Ablauf ihres Produktlebens lässt sich Kunststoff aus dem Bausektor gut verwerten. Das bewährte Recycling etwa von Fensterprofilen beweist es exemplarisch.

Kunststoffhandelsströme: Export aus und Import nach Deutschland 2016



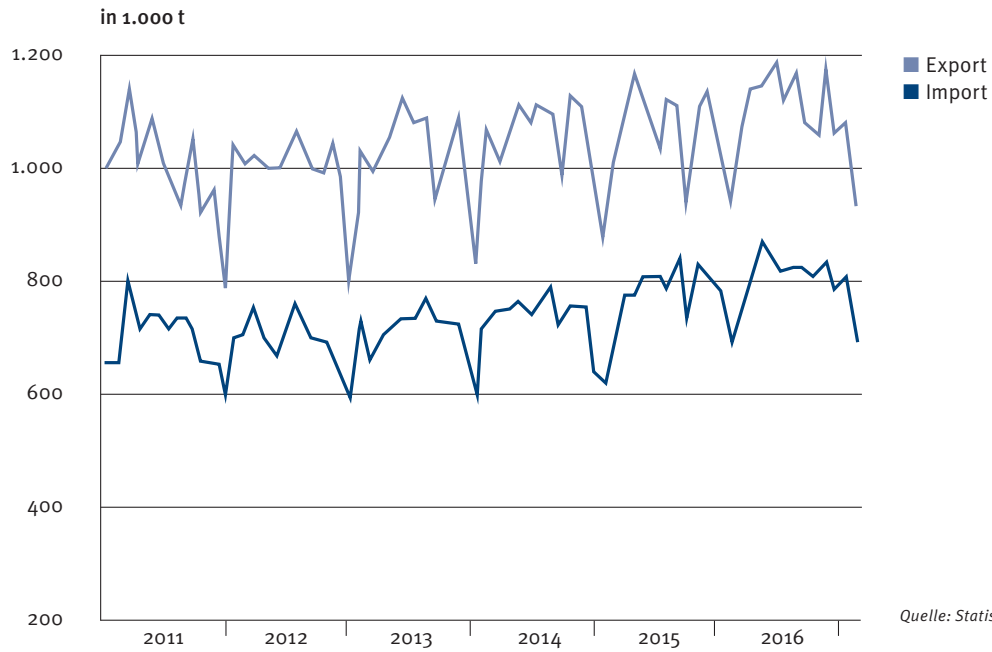
Kunststoff für die Mobilität von morgen

Leicht und sparsam soll es sein, das Auto der Zukunft, umweltfreundlich, sicher und komfortabel, gut designt und dennoch erschwinglich. Dazu kommen weitere Herausforderungen, etwa Elektro- oder Hybridantrieb, und der Trend zu immer mehr Assistenzsystemen, bis hin zum selbstfahrenden Auto. Wie all dies gelingen kann? Mit immer mehr polymeren Werkstoffen. Und: Ingenieure werden künftig noch werkstoffübergreifender denken. Die Zukunft gehört dem intelligenten Materialmix.

Hybridverbindungen aus Metall, Kunststoff und Fasern sind nicht nur im Automobilbau, sondern auch in der Luft- und Raumfahrt, im Schiffsbau sowie in vielen anderen Bereichen ein wichtiger Trend.



Kunststoffhandelsströme Deutschland 2011–2016

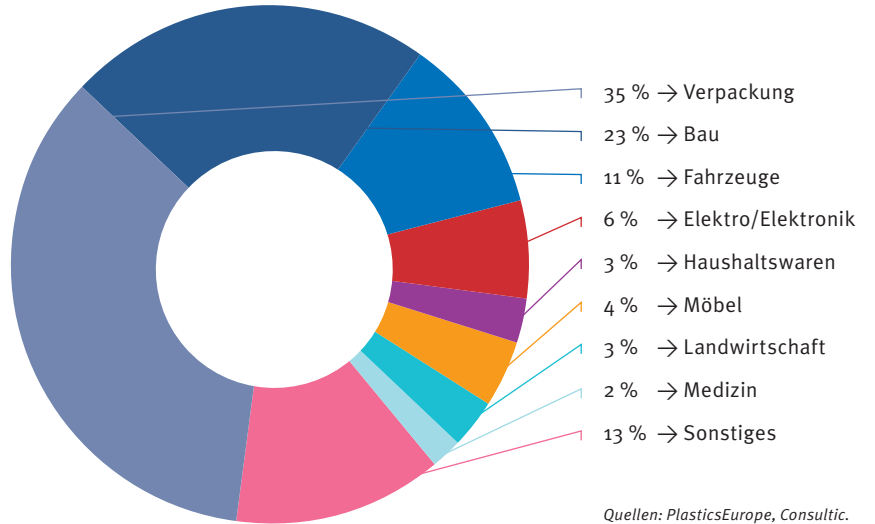


Rohöl und Kunststoff: So viel wird aus so wenig

Kunststoff wird aus organischen Rohstoffen, meist aus Öl oder Gas, hergestellt. Auch Kohle oder nachwachsende Rohstoffe taugen als Kunststoff-Grundstoff. Aktuell werden über achtzig Prozent des Erdöls und Erdgases in Deutschland zum Heizen, zur Energieerzeugung und für Transportzwecke verbraucht – sie sind nach einem Einsatz für immer verloren. Anders die etwa vier bis sechs Prozent Erdöl oder Erdgas, die zur Erzeugung von Kunststoff dienen. Das Kunststoffprodukt kann nach seinem ersten Leben etliche weitere haben. Kunststoff leistet viel und verbraucht wenig.

Verbrauch von Kunststoff-Werkstoffen in Deutschland

Bauen und Verpacken – das sind die mengenmäßig dominierenden Anwendungsbereiche für Kunststoff.



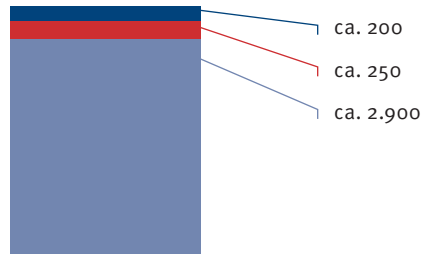
Moderne Medizin braucht Polymere

Für kleine Jungs, die jetzt in Deutschland zur Welt kommen, beträgt die Lebenserwartung derzeit über 78 Jahre, für Mädchen sogar über 83 Jahre. Nie war die Lebenserwartung höher. Dies ist nicht nur, aber auch ein Erfolg der modernen Medizintechnik, die zu großen Teilen auch Kunststofftechnik ist. Vieles, was inzwischen in Arztpraxis und Krankenhaus alltäglich im Gebrauch ist, die Heilung erleichtert oder unmittelbar Leben rettet, entsteht ganz oder zum großen Teil aus Kunststoff. Das fängt bei leicht und hygienisch sauber zu haltenden Bodenbelägen in Arztpraxen und Krankenhäusern an und reicht von Gerätegehäusen oder sicheren, sterilen Verpackungen über Flaschen, Tuben, Dosen, Einmalspritzen, Pipettenspitzen und Kanülen bis hin zu Dialysemembranen, Blutbeuteln, Knochenersatz, Stents oder Orthesen und Prothesen. Kunststoff in der modernen Medizin: unverzichtbar und lebensrettend.

Die Kunststoffindustrie in Deutschland

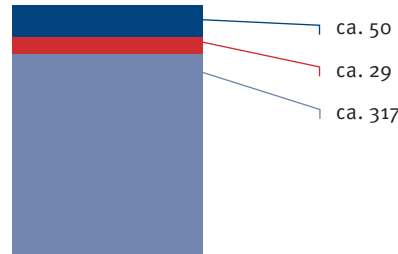
Zahl der Unternehmen

insgesamt ca. 3.350



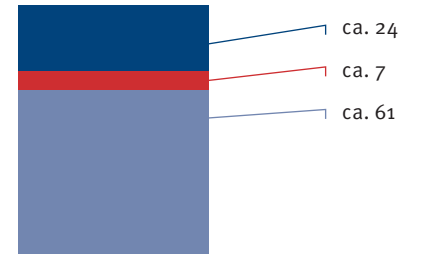
Beschäftigte in 1.000

insgesamt ca. 396



Umsatz in Mrd. Euro

insgesamt ca. 92



Quellen: Destatis, VDMA Fachverband.

- Kunststoffherzeugung ¹⁾
- Kunststoff- und Gummimaschinen ²⁾
- Kunststoffverarbeitung ³⁾

- 1) Betriebe ab 50 Beschäftigte, Abgrenzung nach fachlichen Betriebsteilen, inkl. Compound- und Masterbatch-Hersteller.
- 2) Kernmaschinenbau.
- 3) Monatsbericht im verarbeitenden Gewerbe: Die Abgrenzung erfolgt nach fachlichen Betriebsteilen; inkludiert sind Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten (ca. 4.000 Betriebe).



Michael Hillenbrand
Berliner Büro
PlasticsEurope Deutschland e. V.





Dr. Ingo Sartorius
Geschäftsführer
Geschäftsbereich Mensch und Umwelt
PlasticsEurope Deutschland e.V.

Der technische Geschäftsbereich des Verbandes „Mensch und Umwelt“ befasst sich mit Themen rund um Verbraucher- und Umweltfragen. Im Fokus stehen sowohl die Betrachtung über den gesamten Produktlebensweg, von der Kunststoffherzeugung über die Nutzenphase der daraus hergestellten Produkte bis zum Lebensende und der Verwertung der Altprodukte, als auch Produktsicherheit und Nachhaltigkeit.

Die tägliche Arbeit ist gekennzeichnet von Netzwerken und dem Dialog mit verschiedenen Akteuren und interessierten Kreisen im Bereich von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und auch Nichtregierungsorganisationen wie Umweltverbänden. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in der Wertschöpfungskette, upstream wie downstream, ist für diese Aufgabe Routine. Grundlage der technischen Arbeiten ist eine solide Faktenbasis, etwa um für aktuelle Fragestellungen Lösungen bzw. Handlungsoptionen zu entwickeln.



Plastics shape the future

Lebensmittel: Verderb vermeiden!

Noch immer verderben zu viele Lebensmittel, weil sie unzureichend geschützt sind. Nach Schätzungen gehen in den Industrieländern bis zu 30 Prozent, in Schwellenländern sogar bis zu 50 Prozent der Lebensmittel verloren. Mit Verpackungen aus Kunststoff kann dieser Verlust deutlich reduziert werden, wertvolle Ressourcen werden gespart. Gut zu wissen: Würden Verpackungen aus Kunststoff durch solche aus anderen Materialien ersetzt, wäre der Energieverbrauch 2,2-mal höher und es würden 2,7-mal so viel Treibhausgase ausgestoßen.

Kunststoff und Kreislaufwirtschaft

Die EU-Kommission hat Ende 2015 das europäische Kreislaufwirtschaftspaket veröffentlicht. Dieses Paket besteht aus drei Teilen:

- 1) einem abfallgesetzlichen Teil, bei dem wesentliche europäische gesetzliche Regelwerke wie etwa die Abfallrahmenrichtlinie, die Deponierichtlinie oder die Verpackungsabfallrichtlinie im EU-Parlament beraten werden,
- 2) einem Aktionsplan, der Maßnahmen im Lebensweg sowie in ausgewählten Wirtschaftssektoren und für die Verwaltung die Überwachung konkretisiert, sowie
- 3) einem Anhang, der für die beabsichtigten einzelnen Maßnahmen den Zeitplan vorgibt.

Der Aktionsplan hat zwar keinen Gesetzescharakter, befasst sich aber dezidiert mit der herstellenden Industrie und ihren Produkten. Innerhalb der fünf sektoralen Schwerpunktbereiche ist auch Kunststoff explizit benannt. Die EU-Kommission konstatiert, Kunststoffe würden aus fossilen Rohstoffen hergestellt und trügen so zum Klimaeffekt bei, in Europa werde viel zu wenig recycelt und Kunststoffe würden ungeordnet in die Umwelt entweichen. Vor diesem Hintergrund hat die EU-

Kommission eine sogenannte europäische Kunststoffstrategie bis zum Jahresende 2017 angekündigt.

PlasticsEurope agiert daher intensiv in verschiedensten Netzwerken der Chemie- und der Kunststoffwertschöpfungskette. Es gilt, deutlich zu machen, dass sich die Kunststoffstrategie nicht nur auf das Lebensende beziehen sollte. Zahlreiche Untersuchungen und Studien belegen, dass vielmehr der Gebrauchsphase und dem Nutzen für den Verbraucher die größte Bedeutung zukommt. Deshalb setzt sich PlasticsEurope für ein Ökodesign mit Kunststoff ein, um die Bedeutung der Kunststoffanwendungen hervorzuheben, so etwa in den Bereichen Verpackung, Bau, Automobil, Elektro, Medizin und weiteren mehr. Die Arbeiten verlangen intensive Abstimmungen, Kooperationen und Austausch innerhalb der Wirtschaft sowie mit Politik und Verwaltung und auch Wissenschaft. Hierzu tragen u. a. zahlreiche Veranstaltungen wie Workshops, Konferenzen, politische und öffentliche Diskussionen sowie auch direkte Gespräche bei.

Kein Müll in der Umwelt!

Jedes Produkt kommt irgendwann an das Ende des Lebensweges. Dann muss ein effektives Abfallmanagement mit geordneter Erfassung und richtiger Verwertung greifen, das Einträge von Müll in die Umwelt vermeidet. Das funktioniert in Deutschland schon heute sehr gut. Um auch anderswo dieses hohe Niveau zu erreichen, setzt sich die Kunststoffindustrie für ein europaweites Deponieverbot für heizwertreiche Haushaltsabfälle ein. Und sie unterstützt etwa mit der IdentiPlast-Konferenz (www.identiplast.eu) den Wissenstransfer in Sachen ökoeffiziente Abfallverwertung. Dies trägt dazu bei, Werkstoffe, die heute noch als Abfälle auf der Deponie oder gar im Meer landen, in hochwertige Sekundärrohstoffe zu verwandeln. Müll im Meer und der Schutz der Meeresumwelt sind jedoch globale Herausforderungen – das macht weltumspannende Anstrengungen nötig. Die Kunststoffindustrie initiiert und unterstützt hierzu Maßnahmen wie etwa die „Global Declaration“ gegen Meeresmüll und setzt sich im World Plastics Council gezielt mit lokalen und globalen Lösungen auseinander.



Kunststoff am Lebensende – höchste Verwertungsleistung

Die Verwertungsleistung von Kunststoffabfällen in Deutschland erreichte erneut 99 Prozent und ist auf höchstem Niveau. Dies belegt die jüngste Studie der Consultic mit ihrer umfangreichen Erhebung für Produktion, Verbrauch und Verwertung von Kunststoffen in Deutschland, eine Gemeinschaftsarbeit der Kunststoffhersteller zusammen mit BKV GmbH, Industrieverband Kunststoffverpackungen (IK), Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA) und Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung (bvse).

Von besonderer Intensität waren die Arbeiten zum deutschen Verpackungsgesetz geprägt. Den Entwurfsvorschlag hatte die Bundesregierung im Sommer vorgelegt, nachdem zuvor der Entwurf für ein Wertstoffgesetz keine Akzeptanz gefunden hatte. In Kooperationen mit dem Verband der Chemischen Industrie (VCI), dem Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und der Kunststoffwertschöpfungskette erarbeitete der Erzeugerverband mit dem Ziel der Optimierung des Recyclings von Kunststoffverpackungsabfällen Fakten, zeigte aber auch Grenzen klar auf. Dazu wurde im Auftrag der BKV von der

Prognos AG und der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM) eine entsprechende Studie erstellt. Schließlich wurden die Fakten in den politischen Prozess sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene eingebracht. Mit der Verabschiedung des Verpackungsgesetzes unter Erhalt der bewährten, privatwirtschaftlich organisierten Verpackungsentsorgung, welche explizit die geforderte Produktverantwortung konkretisiert, wird vor der Sommerpause 2017 gerechnet.

Weitere Beispiele für Dialog und Kooperationen sind etwa die Fortsetzung des Dialogkreises der Kunststoffverbände mit den Recyclern und Verwertern des bvse, Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung, und die aktive Mitwirkung beim bvse-Alt Kunststofftag, der im vergangenen Jahr durch das Gastland Türkei eine gelungene Kooperation der Central Region und der Mediterranen Region von PlasticsEurope war. Die erfolgreichen Netzwerkarbeiten werden fortgesetzt.

Null verlorene Pellets – mit diesem Ziel
 kann jeder Einzelne zum Schutz
 der Weltmeere beitragen.

Dein Handeln macht den Unterschied!

www.marinelittersolutions.com

Kunststoff in der Umwelt: Gemeinsam für Gewässerschutz

Der Eintrag von Fremdstoffen aller Art in die Umwelt, darunter auch das sog. „Marine Litter“, Müll im Meer, wird immer intensiver diskutiert. Auch Mikroplastikstoffe werden in die Debatten einbezogen. Hier ist es dringend notwendig, die Diskussionen zu versachlichen und auf Fakten zu stellen. Im zurückliegenden Geschäftsjahr ist es gelungen, die bestehende gemeinsame Position der Chemiebranchen von PlasticsEurope Deutschland e.V. mit dem VCI und dem Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel e.V. zu erweitern: Hinzu kamen die Industrievereinigung Chemiefaser e.V. und der Textilherstellerverband TEGEWA. Intention des Papiers ist die Darstellung von Fakten über sowohl Abfälle als auch kleine Partikel in der Meeresumwelt. Darüber hinaus werden Lösungsansätze der jeweiligen Branchen beschrieben.

Ein Kernanliegen der Kunststoffindustrie ist die Minimierung von Granulatverlusten. Hier setzt PlasticsEurope Deutschland sein erfolgreiches Praxisprojekt „Null Pelletverlust“ im Rahmen von Responsible Care der Chemischen Industrie fort. Das Projekt ist Teil des jährlichen Responsible-Care-Reportings mit externer Validierung durch ein unabhängiges Prüfinstitut. Null Pelletverlust steht im europäischen und globalen Kontext mit der sogenannten „Operation Clean Sweep“-Initiative. Dabei soll „Product Stewardship“ auch auf die Wertschöpfungskette ausgedehnt werden, welches in Deutschland vom IK (Industrievereinigung Kunststoffverpackungen) und den Konsumwarenerstellern des Pro-K durch deren Programme „Null Granulatverlust“ umgesetzt ist. Die Kunststoffhersteller leisten auch intensive Arbeiten zur Kommunikation. „Gemeinsam für mehr Gewässerschutz“ ist entsprechend auch das Motto einer gemeinsamen Aktion von PlasticsEurope, Wassersportverbänden und Messe Düsseldorf sowie wichtiges Thema bei Konferenzen, Workshops und auch Podiumsdiskussionen.

Im Auftrag der Bundesregierung ist PlasticsEurope Deutschland als beratender Wirtschaftsvertreter im Rahmen der Marine-Litter-Diskussionen anerkannt und wurde bereits im zurückliegenden Jahr von G7, der Gruppe der sieben bedeutendsten Industrienationen, eingeladen. Diesen Prozess hat die Bundesregierung weiterentwickelt, sodass der Verband aktuell unter deutscher Präsidentschaft auch bei der Gruppe der G20 eingeladen ist. Wissenstransfer für ein geordnetes Abfallmanagement mit dem Konzept der Produktverantwortung wird dabei als Hauptfaktor für eine erfolgreiche Vermeidung von Abfällen und somit auch von Kunststoffen in die Meeresumwelt angesehen. Gleichsam engagiert sich der Verband beim Runden Tisch Meeresmüll der Bundes- und Landesverwaltung, und die Kunststoffhersteller sind bei relevanten Forschungsprojekten im Rahmen der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung aktiv.



Dr. Sabine Lindner
Geschäftsbereich Mensch und Umwelt
PlasticsEurope Deutschland e. V.

Kunststoff und Verbraucherschutz

Funktionierender Verbraucherschutz braucht den ständigen Austausch aller relevanten Akteure untereinander, in Deutschland und in Europa. Ein wichtiger Baustein für den Verband sind Kommissionen und Runde Tische mit der Wirtschaft, vor allem die Wertschöpfungskette mit Kunststoffherzeugern und -verarbeitern, Politik und Verwaltung sowie Wissenschaft. Sie fungieren als Plattform, um gemeinsam bedarfsgerechte Kriterien, Standards und Leitlinien für unterschiedlichste Kunststoffanwendungen zu entwickeln. Zentrale Themenfelder sind Bedarfsgegenstände, Kunststoffe im Lebensmittelkontakt, Trinkwasserkontaktmaterialien und vieles mehr.

Kunststoff im Kontakt mit Trinkwasser

Während die Verwendung von Kunststoffen im Lebensmittelkontakt europaweit harmonisiert ist, bestehen für Kunststoffe im Trinkwasserkontakt keine harmonisierten europäischen Vorgaben. Dies bedeutet für alle Beteiligten einen Mehraufwand, wenn in den EU-Mitgliedsstaaten zusätzliche Administration zur Abstimmung und ggf. Prüfung geleistet werden muss.

Mit der Harmonisierung der Regeln für Produkte im Kontakt mit Trinkwasser sowie der gegenseitigen Anerkennung von Zertifikaten befasst sich ein branchenübergreifendes Industriekonsortium. Diesem „European Drinking Water“ (EDW)-Konsortium gehören mittlerweile 28 Verbände der Lieferkette an – von den Rohstoffherstellern wie Cefic-FCA (Food Contact Additives) und PlasticsEurope über Rohrherstellerverbände bis zu Wasserversorgern. Eine der Arbeitsgruppen arbeitet an einem Vorschlag zur Zulassungsvoraussetzung für Kunststoffprodukte im Trinkwasserkontakt.

Es konnte erreicht werden, dass sich die EU-Kommission mit dem Thema befasst und bis zum Sommer 2017 eine Roadmap zur Revision der europäischen Trinkwasser-Richtlinie angekündigt hat.

Die europäischen Spitzenverbände EurEau, PlasticsEurope und Aqua Europa hatten zusammen mit dem europäischen Kupferinstitut anlässlich der zweiten Trinkwasserkontaktmaterialien-Konferenz im Mai 2016 in Brüssel Hintergründe und Umsetzungen hygienerelevanter Trinkwasserregularien in Europa vorgestellt. Dabei wurde über die Bedeutung für Marktteilnehmer informiert und es wurden die Aktivitäten des Industriekonsortiums EDW vorgestellt.

In Deutschland definiert die Trinkwasserverordnung verpflichtende Anforderungen an Materialien und Stoffe im Kontakt mit Trinkwasser. Dem Umweltbundesamt wird darin die Aufgabe übertragen, rechtlich verbindliche Bewertungsgrundlagen festzulegen. Das Fachgremium „Kunststoffe und andere nichtmetallene Materialien im Kontakt mit Trinkwasser“ (KTW-FG) unter Federführung des Umweltbundesamtes, in das PlasticsEurope Deutschland berufen ist, erarbeitet u.a. die Bewertungsgrundlagen für Kunststoffe im Trinkwasserkontakt, eine Modellierungsleitlinie sowie eine Empfehlung für Konformitätsbestätigungen.

Spotlight: Biokunststoffe

Der Begriff „Biokunststoffe“ umfasst Kunststoffe, die auf nachwachsenden Rohstoffen basieren, und solche, die biologisch abbaubar sind. Entsprechend gibt es bei PlasticsEurope unterschiedliche Arbeitsgruppen, so eine europäische Gruppe, die sich mit Kunststoffen aus nachwachsenden Rohstoffen, sowie eine weitere, die sich mit einem Massenbilanz-Ansatz befasst und eine Industrie-Norm vorbereitet. Im Bereich der bioabbaubaren Kunststoffe kommt es immer wieder zu Debatten mit Recyclingunternehmen, Kommunen und auch Politik. Deshalb hat es sich die „Biodegradable Plastics Group“ zur Aufgabe gemacht, jeweils ein Fakten- und ein Positionspapier zu erarbeiten. Aufgrund der Relevanz zur Entsorgung werden diese Arbeiten eng mit der Abfallmanagement-Arbeitsgruppe von PlasticsEurope abgestimmt.



Dr. Tina Buchholz
Geschäftsbereich Mensch und Umwelt
PlasticsEurope Deutschland e. V.

Klimaschutz mit Kunststoff

Ende 2016 hat das Bundeskabinett den Klimaschutzplan 2050 verabschiedet. Deutschland hat sich ein ambitioniertes Ziel zur Reduktion von Treibhausgasemissionen gesetzt: Diese sollen bis 2020 gegenüber 1990 um 40 Prozent sinken. Für das Jahr 2050 plant die Bundesregierung das gleiche Minderungsziel wie die EU: minus 80 bis minus 95 Prozent im Vergleich zu 1990. Der Klimaschutzplan 2050 zeigt Wege und Maßnahmen auf, mit denen diese Klimaziele erreicht werden sollen. Er soll damit eine Grundlinie für die Umsetzung der langfristig angelegten Klimaschutzstrategie Deutschlands darstellen und Orientierung für alle Akteure in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft bieten.

Unter anderem sieht der Klimaschutzplan auch Maßnahmen im Gebäudesektor vor. Die Kunststoffindustrie bietet zur Umsetzung von Klimaschutzzielen im Gebäudebereich unverzichtbare Lösungen: etwa bei Fensterrahmen oder der Wärme- und Kälteisolierung von Dächern, Decken, Wänden, Fassaden und Rohrleitungen. PlasticsEurope macht dies gegenüber der Politik und der Gesellschaft immer wieder deutlich. Auch im Rahmen der europäischen Initiative „Renovate Europe“ unterstützt PlasticsEurope das europäische Ziel einer Steigerung der Sanierungsrate des Gebäudebestands von derzeit einem auf drei Prozent bis 2020. Kunststoff ist Klimaschutz. Dies belegen zahlreiche Anwendungsbeispiele und Lebenswegberechnungen verschiedener renommierter Institute, etwa zur Isolierung am Bau, zu Motoreneffizienz und Leichtbau im Automobil, zu ressourcenschonenden Kunststoffverpackungen usw. Für die Kunststoffherzeugung sind best verfügbare Standards bei der Herstellung implementiert.

Energie effizient erzeugen

Energieerzeugung – das bedeutete über Jahrhunderte, fossile Stoffe per Verbrennung in Energie umzuwandeln. Doch die Zeit der immer höheren Schlote scheint nun abgelaufen. Mehr und mehr wird Energie erneuerbar, insbesondere dank Photovoltaik und Nutzung der Windenergie. Smarte Energie für einen smarten Planeten: Auch dank intelligenter und innovativer Anwendungen unterschiedlichster Kunststoffe wird das immer besser möglich.

Auf Ebene des europäischen Klimaschutzes überarbeitet die EU-Kommission derzeit die EU-Emissionshandelsrichtlinie für die Zeit ab 2021. Hier ist es für die Kunststoffindustrie wichtig, dass die Maßnahmen zum Schutz vor sogenanntem Carbon-Leakage ausreichend ausgestaltet sind, sodass die Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Wirtschaft nicht gefährdet ist. So sind z. B. bei stromintensiven Herstellungsprozessen die Regelungen zur Kompensation der indirekten Emissionshandelskosten von sehr großer Bedeutung. PlasticsEurope setzt sich dafür ein, dass die Regelungen zum Schutz vor direkten Kosten, d. h. wenn bei der Produktherstellung direkt klimarelevante Emissionen entstehen, und indirekten Kosten durch die Nutzung von Strom so ausgestaltet werden, dass auch die Wettbewerbsfähigkeit der Kunststoffherzeugung und der Chemie geschützt und ausgebaut wird.





Michael Herrmann
Geschäftsführer
Geschäftsbereich Information
und Kommunikation
PlasticsEurope Deutschland e.V.

Meinung braucht Information

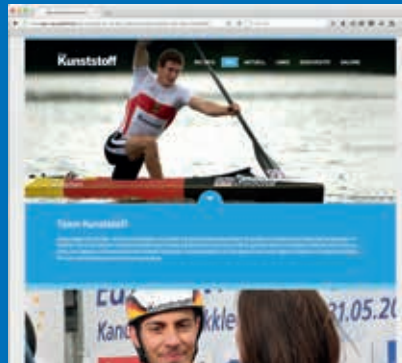
„Information und Kommunikation“, der Name dieses Geschäftsbereichs ist Programm. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, hat der Verband der Kunststoffherzeuger ein klares Konzept mit definierten Zielgruppen erarbeitet. Denn eine Information ist nicht für jeden Empfänger gleich wertvoll: Einem Grundschüler ist mit einem wissenschaftlichen Aufsatz wohl kaum geholfen, umgekehrt ist dem Wissenschaftler die allgemein gehaltene Broschüre viel zu wenig. Deshalb hat PlasticsEurope drei Kernzielgruppen definiert, für die Informationen spezifisch aufbereitet werden sollen: junge Menschen, Entscheider und breite Bevölkerung. Sie alle sollen über unterschiedliche Kanäle erreicht, informiert und in die Lage versetzt werden, sich auf Faktenbasis ihre Meinung zu bilden.

Selbstverständlich kommuniziert der deutsche Kunststoffherzeugerverband nicht losgelöst von seinen Partnern, sondern in enger Abstimmung mit dem Verband der Chemischen Industrie, dem er als Fachverband angehört, mit den Kolleginnen und Kollegen im Netzwerk des paneuropäischen Verbandes PlasticsEurope und gemeinsam mit anderen Kunststoffverbänden, speziell in Deutschland und in der Central Region.

www.plasticseurope.de



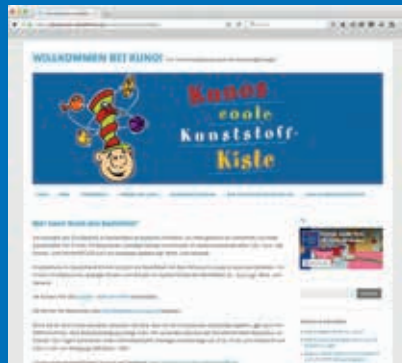
www.team-kunststoff.de



www.twitter.com/PlasticsEuropeD



www.plasticsshapethefuture.de



www.kunoscoolekunststoffkiste.org

„Media work“ heißt bei PlasticsEurope die Ansprache der Zielgruppen über Massenmedien. Hier gab es 2016 ein Wirtschaftspressegespräch, einen Fachpressetag für die gesamte zentraleuropäische Region, gemeinsam mit Partnern wie dem Deutschen Kanuverband organisierte Pressekonferenzen, Pressegespräche und Fototermine, Teilnahmen an TV- und Radiosendungen, Hintergrundgespräche mit Journalisten, Namensartikel für Fachmagazine sowie – selbstverständlich –

Presseinformationen zu aktuellen Themen rund um Kunststoff. Informiert wurde darüber hinaus auch über Online-medien, so über die Webseite des Verbandes, die Webseiten „Team Kunststoff“ und „Kunos coole Kunststoff-Kiste“, über Kuno auf Facebook und über den eigenen Twitterkanal. Besonders erfreulich: Journalistinnen und Journalisten kennen und kontaktieren den Verband und schätzen ihn als fairen, offenen Gesprächspartner.





Pressekonferenzen und Pressegespräche sind zentraler Bestandteil der Mediaarbeit – hier der Fachpresstag.



Dr. Josef Ertl, Dr. Rüdiger Baunemann und Michael Herrmann bei der jährlichen Wirtschaftspressekonferenz.



European Youth Debating Competition (EYDC).



Siegerfoto des europäischen Finales der European Youth Debating Competition in Budapest.

EYDC ist ein gemeinsames Projekt mit der European Petrochemical Association (EPCA).



Gewinner des Jugend-Debattierwettbewerbs.



Jugendpressekongress in Strausberg.

Informieren, nicht manipulieren, das steht auf der Agenda des Verbandes – auch und gerade wenn es um Jugend und Schule geht. 2016 wurden mehr als 500 Exemplare des Primarstufenprogramms „Kunos coole Kunststoff-Kiste“ unentgeltlich an Grundschulen abgegeben. Sie unterstützen den Unterricht und helfen dabei, Kinder früh und spielerisch an naturwissenschaftliche Phänomene heranzuführen. Es gab mehr als 25 Kuno-Seminare und Workshops, bei denen das optimale Arbeiten mit „Kuno“ vermittelt wurde, 8.000 Exemplare des Sekundarstufenbuchs „Kunststoffe, Werkstoffe unserer Zeit“ gingen an Deutschlands Schulen, daneben auch über 500 Kunststoff-Probensammlungen. In zwei Jugendpressekongressen mit jeweils 100 Teilnehmern stand PlasticsEurope Nachwuchsjournalisten Rede und Antwort. Und im Rahmen der „European Youth Debating Competition“, die gemeinsam mit der „European Petrochemical Association“ (EPCA) veranstaltet wurde, diskutierten bei den Debatten in neun europäischen Ländern über 500 Jugendliche miteinander über Erdöl und Kunststoff, bevor sie sich zum Finale in Budapest trafen.



Kuno-Mitmachmesse in Witzenhausen.



Sieger des Kuno-Märchenwettbewerb.





Filmaufnahmen für „Kuno“.



Kuno-Tag in Limburg.



Kuno-Infoveranstaltung für die Kollegen vom britischen Kunststoffverband.



So leer war der Stand nur außerhalb der Messeöffnungszeiten.

Das Kunststoff-Highlight des Jahres 2016 war mit Sicherheit die K, die Weltleitmesse der Kunststoffindustrie. Die Messe findet alle drei Jahre in Düsseldorf statt. Mit 3.285 Ausstellern auf dem voll belegten Messegelände und 230.000 Fachbesuchern brach die K 2016 alle Rekorde. PlasticsEurope Deutschland ist Trägerverband der Messe und Organisator der Sonderschau, eines knapp 600 Quadratmeter großen Messestandes. Dieser hat die Aufgabe, die K-Messe insgesamt zu präsentieren und Kunststoff als Werkstoff des 21. Jahrhunderts sowie die Kunststoffindustrie als innovative, verantwortungsbewusst und nachhaltig handelnde, ökonomisch starke Industrie in die breite Öffentlichkeit zu tragen. So soll das Erscheinungsbild der Branche und des Werkstoffs weiter verbessert werden. Die Sonderschau ist deshalb anders als die anderen Stände – sie zeigt Neues so, dass es für jedermann verständlich ist, sie geht aber in speziellen, thematisch ausgerichteten Formaten auch in die Tiefe und bedient eine sehr spitze Experten-Zielgruppe. Sie gibt Gelegenheit zum Gespräch, zum Treffen und zum Networking und vermittelt zudem Ansprechpartner zu konkreten Fragen. 2016 stand die Sonderschau unter dem Motto „Plastics shape the future“.



Impressionen von der Sonderschau zur K 2016,
der Weltleitmesse der Kunststoffindustrie.

Plastics shape the future









Die Sonderschau 2016, das waren

- sieben Thementage mit Tausenden von Besuchern,
- 25 Vorträge, darunter der VIP-Vortrag von Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Club of Rome,
- sieben Multistakeholder-Diskussionsrunden und zwei Diskussionsrunden „Youth meets CEOs“,
- die Präsentation der Olympia-Sportler vom Team Kunststoff,
- 12 x die Experimentiershow von Dr. Gerhard Heywang,
- 20 x „Roboter in Action“ mit Schülerinnen und Schülern der CJD Königswinter,
- die kontinuierliche Präsentation des Films „Plastics shape the future“ und der zugehörigen Slideshow auf vier Standmonitoren und auf dem zentralen riesigen Standmonitor.



Die „Networking“-Veranstaltungen ermöglichen uns, direkt miteinander zu reden.

Valentin Müller ist der Sieger
des Kunststoffcups 2016.



Manchmal muss man einfach direkt miteinander reden – dieser Gedanke liegt den mit „Networking“ überschriebenen Veranstaltungen des Verbandes zugrunde. 2016 waren dies vor allem Aktivitäten rund um das Team Kunststoff, so bei Olympiaqualifikationsrennen, Weltcups, bei Sportlerehrungen oder beim Roundtable zur Rotsee-Ruderregatta. Im Januar 2016 gab es aber auch wieder einen Stand bei der „boot“, der für mehr Gewässerschutz warb, gemeinsam mit dem Deutschen Kanu-Verband, dem Deutschen Segler-Verband, dem Deutschen Ruder-Verband, dem Verband Deutscher Sporttaucher, dem Team Kunststoff, der Messe Düsseldorf und der K-Messe. Beim Sommerfest des „vorwärts“ in Berlin war der Verband ebenfalls vertreten, und auch Broschüren fehlten selbstverständlich nicht im Networking-Portfolio, denn auch für Print-Produkte gibt es nach wie vor und auch in Zeiten von Multi- und Social Media interessierte Abnehmer.





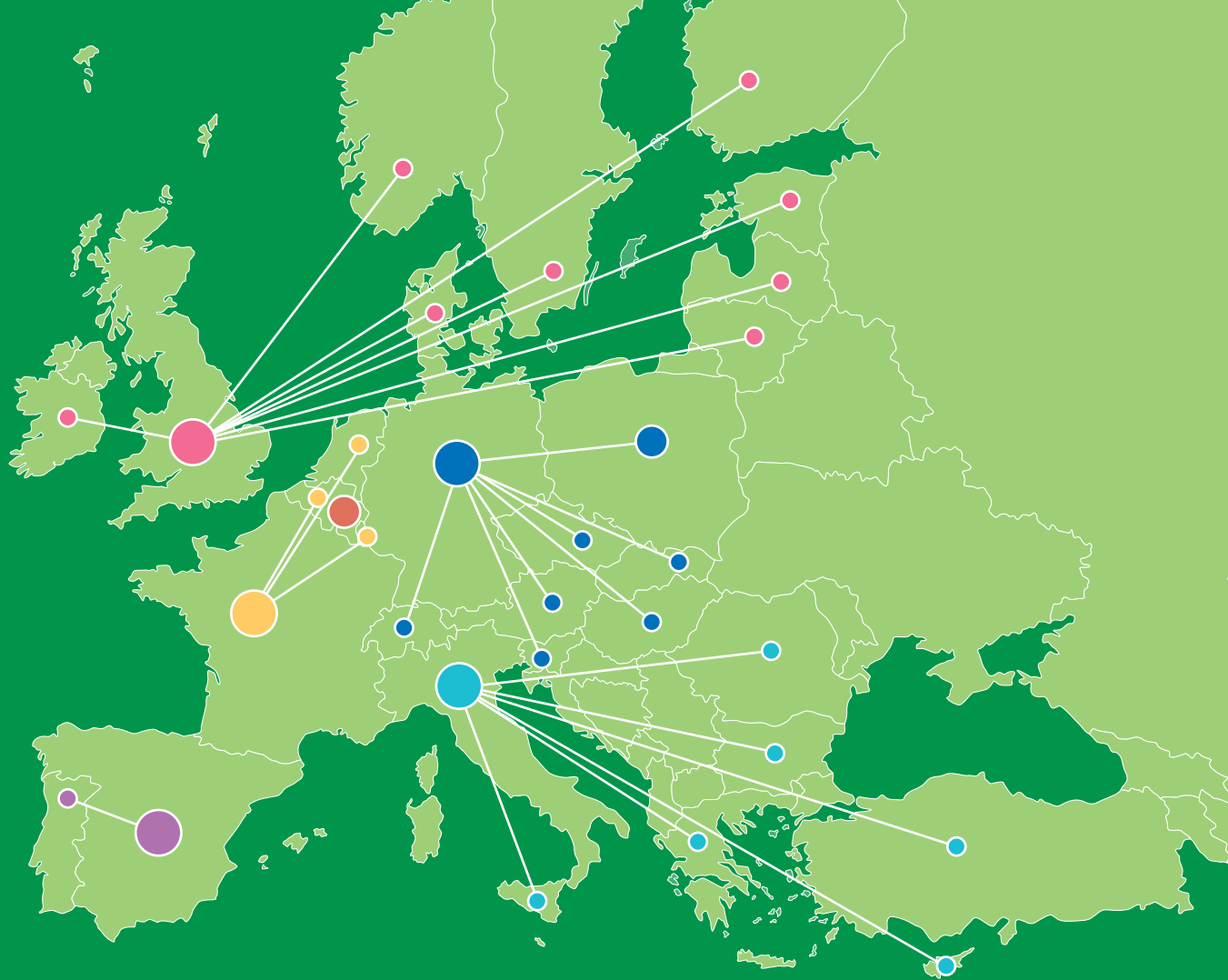
Die Sponsoringinitiative Team Kunststoff unterstützt die deutsche Nationalmannschaft im Kanurensport und Kanuslalom sowie Nachwuchssegler und Ruderinnen.



Das Team Kunststoff: Die Verbindung zwischen Spitzensport und Kunststoffindustrie begann auf der boot-Messe 1996 in Düsseldorf. Vier Jahre später, kurz vor den Spielen in Sydney, wurde daraus eine auf Dauer angelegte, erfolgreiche Partnerschaft, die heute ihresgleichen sucht. Gezieltes Engagement für den Erfolg – dafür steht die Sponsoringinitiative Team Kunststoff. Zum Team gehören aktuell die deutschen Nationalmannschaften im Kanurennsport und Kanuslalom sowie Nachwuchssegler und Ruderinnen, und seit Anfang 2017 auch die Parakanuten. PlasticsEurope übernimmt mit der Sponsoringinitiative Team Kunststoff im Namen der Kunststoff-erzeuger in Deutschland gesellschaftliche Verantwortung und trägt dazu bei, den geförderten Sportlern im internationalen Wettbewerb eine faire Chance zu eröffnen. Engagement und Verantwortung sind dabei keine Schlagworte – die inzwischen 52 Olympischen und Paralympischen Medaillen bei den Spielen von Sydney 2000 bis Rio 2016 ebenso wie zahllose Welt- und Europameistertitel, die Athletinnen und Athleten des Team Kunststoff geholt haben, beweisen: Erfolg braucht Engagement, und dieses Engagement zahlt sich aus.

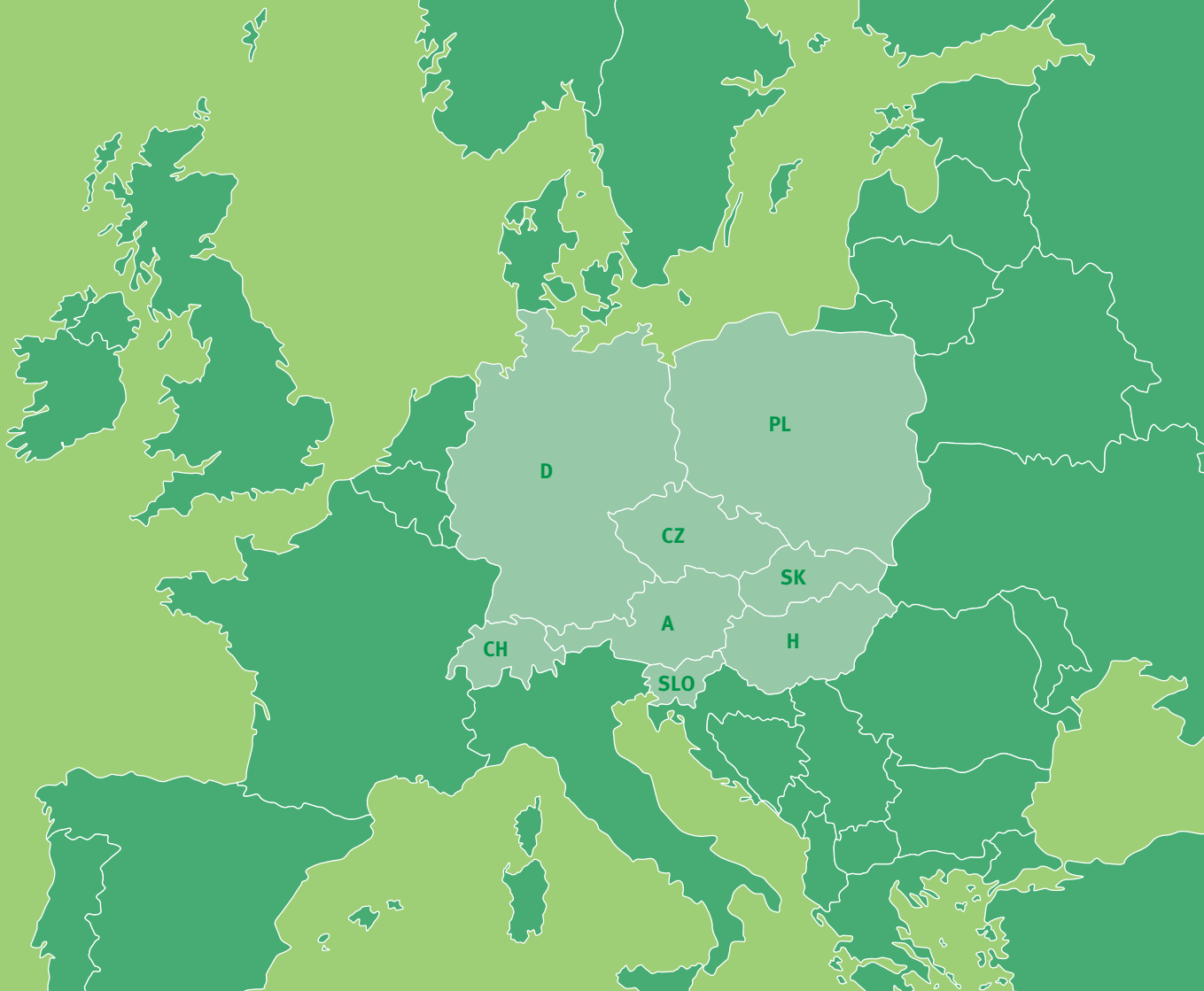
Die Webseite des Teams: www.team-kunststoff.de.





PlasticsEurope, der Verband der Kunststoffherzeuger, ist einer der führenden europäischen Wirtschaftsverbände. Er unterhält Zentren in Brüssel, Frankfurt, London, Madrid, Mailand und Paris und kooperiert eng mit anderen europäischen und nationalen Kunststoffverbänden. Die über 100 Mitgliedsunternehmen produzieren mehr als 90 Prozent der Kunststoffe in den 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie in Norwegen, der Schweiz und der Türkei. Die europäische Kunststoffindustrie leistet einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand in Europa, indem sie Innovationen Realität werden lässt, die Lebensqualität verbessert und Ressourceneffizienz und Klimaschutz ermöglicht.

Central	Ibérica	Mediterranean	North	West
Germany	Spain	Italy	United Kingdom	France
with	with	with	with	with
Austria	Portugal	Bulgaria	Denmark	Belgium
Czech Republic		Croatia	Estonia	Luxembourg
Hungary		Cyprus	Finland	Netherlands
Poland		Greece	Ireland	
Slovakia		Malta	Latvia	
Slovenia		Romania	Lithuania	
Switzerland		Turkey	Norway	
			Sweden	
				Brussels



Vorstand PlasticsEurope Deutschland e. V.

<p>Dr. Josef Ertl Vorsitzender</p> <p>Member of the Advisory Board Vinnolit GmbH & Co. KG</p>	<p>Tassilo Bader Stellvertretender Vorsitzender</p> <p>Vice President Polypropylene & <i>Catalloy</i> Europe Basell Sales & Marketing Company B.V.</p>	<p>Dr. Michael Pack Stellvertretender Vorsitzender</p> <p>Mitglied der Segmentleitung Performance Polymers Evonik Industries AG</p>
<p>Rainer Grasmück Schatzmeister</p> <p>Global Head of PVC Additives Baerlocher GmbH</p>	<p>Jochen Berrens Beisitzer</p> <p>Director Public Affairs and Innovation Headquarters Linz Borealis Polyolefine GmbH</p>	<p>Dr. Haakan Jonsson Beisitzer</p> <p>Senior Vice President Covestro Deutschland AG</p>
<p>Dr. Michael Klumpe Beisitzer</p> <p>Geschäftsführer INOVYN Deutschland GmbH</p>	<p>Dr. Melanie Maas-Brunner Beisitzerin</p> <p>President Nutrition & Health BASF SE</p>	<p>Stefan Sommer Beisitzer</p> <p>President VYNOVA Group</p>
<p>Dr. Jürgen Stebani Beisitzer</p> <p>CEO polyMaterials AG</p>	<p>Dr. Axel Tuchlenski Beisitzer</p> <p>Leiter Entwicklung High Performance Materials Lanxess Deutschland GmbH</p>	<p>Dr. Jürgen Völker Beisitzer</p> <p>Geschäftsführer Dow Deutschland Anlagenges. mbH</p>
<p>Dr. Andreas Meier Beisitzer bis 12/2016</p> <p>Vorsitzender der Geschäftsführung Solvay GmbH</p>	<p>Carsten W. Wörner Beisitzer bis 09/2016</p> <p>Geschäftsführer Vertrieb Albis Plastic GmbH</p>	<p>Philip O. Krahn (kooptiert)</p> <p>CEO Albis Plastic GmbH</p>

Stand: 15.4.2017

Hauptgeschäftsführung	
Dr. Rüdiger Baunemann, Hauptgeschäftsführer Anja Ziegler	
Information und Kommunikation	Verbindungsbüro Berlin
Michael Herrmann, M.A., Geschäftsführer Andrea Herbst Tanja Rühl Sven Weihe, M. A.	Michael Hillenbrand, Dipl.-Geograf
Markt und Wirtschaft	Mensch und Umwelt
Dipl.-Volkswirt Claus J. Simon Nicole Giffel, Dipl.-Geografin Carolina Hupfer, M. Sc.	Dr. Ingo Sartorius, Geschäftsführer Dr. Tina Buchholz Dr. Sabine Lindner Sylvia Schötz

Stand: 15.4.2017

Ihre Ansprechpartner in Frankfurt und Berlin



Dr. Rüdiger Baunemann

Hauptgeschäftsführer

Tel.: +49 (0)69 2556-1359

E-Mail: ruediger.baunemann@plasticseurope.org



Michael Herrmann

Geschäftsführer, GB Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1306

E-Mail: michael.herrmann@plasticseurope.org



Dr. Tina Buchholz

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1483

E-Mail: tina.buchholz@plasticseurope.org



Michael Hillenbrand

Berliner Büro

Tel.: +49 (0)30 200599-15

E-Mail: michael.hillenbrand@plasticseurope.org



Nicole Giffel

Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (0)69 2556-1310

E-Mail: nicole.giffel@plasticseurope.org



Carolina Hupfer

Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (0)69 2556-1439

E-Mail: carolina.hupfer@plasticseurope.org



Andrea Herbst

Geschäftsbereich Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1304

E-Mail: andrea.herbst@plasticseurope.org



Dr. Sabine Lindner

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1308

E-Mail: sabine.lindner@plasticseurope.org



Tanja Rühl

Geschäftsbereich Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1303

E-Mail: tanja.ruehl@plasticseurope.org



Dr. Ingo Sartorius

Geschäftsführer, GB Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1309

E-Mail: ingo.sartorius@plasticseurope.org



Sylvia Schötz

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (0)69 2556-1360

E-Mail: sylvia.schoetz@plasticseurope.org



Claus-Jürgen Simon

Leiter Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (0)69 2556-1311

E-Mail: claus.simon@plasticseurope.org



Sven Weihe

Geschäftsbereich Information & Kommunikation

Tel.: +49 (0)69 2556-1307

E-Mail: sven.weihe@plasticseurope.org



Anja Ziegler

Assistentin der Hauptgeschäftsführung

Tel.: +49 (0)69 2556-1300

E-Mail: anja.ziegler@plasticseurope.org

Hausanschrift Frankfurt:

PlasticsEurope Deutschland e.V.

Mainzer Landstraße 55

60329 Frankfurt am Main

Hausanschrift Berlin:

PlasticsEurope Deutschland e.V.

Verbindungsbüro Berlin

Neustädtische Kirchstraße 8

10117 Berlin

Die Mitglieder von PlasticsEurope Deutschland e. V.

- Acetonate GmbH, Greiz
- Albis Plastic GmbH, Hamburg
- Allod Werkstoff GmbH & Co. KG, Burgbernheim
- ALTANA AG, Wesel
- Arbeitsgemeinschaft Kunststoffe und Folien GbR, Frankfurt
- Arkema GmbH, Düsseldorf
- Baerlocher GmbH, München
- Basell Polyolefine GmbH, Wesseling
- BASF SE, Ludwigshafen
- BASF Performance Polymers GmbH, Rudolstadt
- BASF Personal Care and Nutrition, Düsseldorf/Monheim
- Biesterfeld Plastic GmbH, Hamburg
- Borealis Polymer GmbH, Burghausen
- Celanese Sales Germany GmbH, Sulzbach
- Chemson GmbH, Köln
- Chemtura Organometallics GmbH, Bergkamen
- Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Gersthofen
- Covestro Deutschland AG, Leverkusen
- DBH Osthandelsgesellschaft mbH, Berlin
- Deutsche Infineum GmbH, Köln
- Dow Deutschland Anlagenges. mbH, Schwalbach
- Dow Olefinverbund GmbH, Merseburg
- Emery Oleochemicals GmbH, Düsseldorf
- Evonik Industries AG, Essen
- ExxonMobil Chemical Central Europe A division of ESSO Deutschland GmbH, Köln
- Huckfeldt & Thorlichen GmbH & Co., Tornesch
- Huntsman Advanced Materials (Deutschland) GmbH & Co., Bergkamen
- IKA Innovative Kunststoffaufbereitung GmbH & Co. KG, Wolfen
- INEOS Köln GmbH, Köln
- INOVYN Deutschland GmbH, Rheinberg
- Kisuma Chemicals BV, Veendam
- Lanxess AG, Köln
- Lehmann & Voss & Co. KG, Hamburg
- Nabaltec AG, Schwandorf
- polyMaterials AG, Kaufbeuren
- Rohm and Haas Europe Trading ApS, Schwalbach
- Sabc Deutschland GmbH, Düsseldorf
- Sasol Germany GmbH, Hamburg
- Solvay GmbH, Hannover
- UL International TTC GmbH, Krefeld
- Versalis Deutschland GmbH, Eschborn

- Vestolit GmbH & Co. KG, Marl
- Vinnolit GmbH & Co. KG, Ismaning
- Vynova Wilhelmshaven GmbH, Wilhelmshaven
- Wacker Chemie AG, München

Außerordentliche Mitglieder

- kunststoffland NRW e. V.
- Kunststoffnetzwerk Ems-Achse, Nordhorn
- Norddeutsches Kunststoffnetzwerk NORKUN
- PlasticsEurope Austria
- Polykum e. V.
Fördergemeinschaft für Polymerentwicklung und
Kunststofftechnik in Mitteldeutschland
- WAK – Wissenschaftlicher Arbeitskreis Kunststofftechnik
- WIP-Kunststoffe e. V.

Kommunikation: Die Welt spricht Kunststoff

Mobiltelefon, Computer, Laptop, Tablet – ganz gleich, welches Kommunikationsgerät eingesetzt wird, welchen Markennamen es trägt oder welches Betriebssystem die Hardware zum Leben erweckt: Das Rückgrat unserer Kommunikationsgeräte ist Kunststoff. Es war ein weiter Weg vom Röhrenfernseher und vom Festnetzfernsprecher bis zum OLED-TV und Smartphone. Und er ist längst noch nicht zu Ende. Die Zukunft kommuniziert mit Kunststoff.

Impressum

PlasticsEurope Deutschland e. V.

Geschäftsbericht für 2016

Stand: 15. April 2017

Herausgeber

PlasticsEurope Deutschland e. V.

Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0)69 2556-1303

E-Mail info.de@plasticseurope.org

www.plasticseurope.org

Verantwortlich für den Inhalt

Michael Herrmann

Design und Realisation

zündung GmbH Werbeagentur, Frankfurt am Main | www.zuendung.de

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main | www.zarbock.de



PlasticsEurope Deutschland e.V.

Mainzer Landstraße 55
D-60329 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 2556-1303

info.de@plasticseurope.org
www.plasticseurope.org

